

Louis Armstrong,

der Trompeter der Dekadenz

Er ist weltbekannt, der Louis Armstrong. Vor allem Trompeter. Und als solcher ist er ein ganz Großer, der sein Instrument beherrscht wie selten einer. Verschworen ist er dem Jazz. Auch das ist an und für sich kein Makel; denn Armstrong ist amerikanischer Neger, geboren anno 1900, und Amerika ist das Ursprungsland des Jazz. Zwar hat auch Europa etwas Mitschuld am Jazz, denn dieser ist entstanden aus amerikanischen Negerliedern geistlichen und weltlichen Charakters, die sich mit europäischer Caféhaus-Musik, aber auch mit Melodien aus Opern und Operetten vermischten. Der Jazz entwickelte sich dann in einer bestimmten Richtung weiter, so daß man heute wohl kaum noch europäische Klänge darin feststellen kann. Jazz zieht lauten und eindringlichen Ausdruck der ruhigen Schönheit vor; Jazz liebt verzerrte, groteske, unnatürliche Klangfarben und Tonfolgen und reizt damit im Menschen, im Zuhörer selbst Gefühle auf, die — möchte man sagen — sonst im Unterbewußtsein schlummern, ihn aber, einmal ausgebrochen, vollständig außer Rand und Band bringen können.

Mancher mag mit diesen Ausführungen nicht einverstanden sein und glaubt, ich tue dem Jazz Unrecht. Doch wer die Menschenmengen gesehen hat, welche vor rund zwei oder etwas mehr Monaten den erwähnten Trompeter Armstrong empfangen — auch in Europa, auch in der Schweiz, auch in unsrem doch sonst so kühl und abgewogen und ruhig und abgeklärt und sachlich sein wollenden Helvetien — der muß mir Recht geben: es geht heute etwas im Menschen vor, das Harmonie, geistige Ruhe und Sachlichkeit in ihm zerreißt, verzerrt. Wie hätte es denn sonst sein können, das ganze große Menschenansammlungen, ganze Stadtplätze und Straßenzüge, respektive deren menschlichen Inhalt, vor lauter Verzückung sich derart benahmen, als hätten sie durchs Band weg den Verstand verloren. Zu jeder anderen Zeit und an jedem anderen normalen Menschen müßte man solches Gebaren als Irrsinn bezeichnen. Es ist aber nicht Irrsinn, sondern — gestehen wir es ruhig — etwas, das wir anderen halt einfach nicht mehr verstehen. Nicht mehr verstehen können, weil es eine andere Welt ist, eine andere Geisteshaltung, ein anderes Milieu! Weil man bei uns das Alte, das Bewährte, das Bisherige, das Ruhige, das Heimelige und das wirklich Gemütvolle als Narretei betrachtet, es lächlicher macht, es verhunzt, weil jodelnde Schweizer als Karikaturen und dafür jazzende Eidgenossen als Typen der Gegenwart gelten.

Und niemand, kein einziger dieser Jazz-Anbeter und Armstrong-Fanatiker denkt daran, daß ihm, uns und allen anderen dadurch der Boden unter den Füßen wegschwimmt, langsam, aber unaufhörlich und totsicher, daß mit einer solchen, mit Gewalt unserem Volke eingepflanzten und aufgepropften Mus'kart Charakter und Wesen unserer Heimat sich unmerklich, aber immer mehr und endgültig verändern.

Und dann? Was und wo wird das Ende einer solchen Entwicklung sein?

Wir schreiben das alles nicht dem Trompeter Armstrong auf's Schuldkonto, auch nicht dem Jazz als solchem. Der könnte von uns aus wohl weiter existieren, würde er dort bleiben, wo er beheimatet ist und wirklich hingehört. Aber wir wenden uns dagegen, daß man heutzutage ohne Ueberlegung, ohne Bedenken, ohne Prüfung einfach alles Bisherige, alles bis jetzt Volkstümliche, alles Heimatliche als zweite oder dritte Garnitur betrachtet und in die hintersten Glieder verschiebt, dafür aber Sachen vorzieht, die aus einer ganz anderen Welt, aus ganz anderen Ideenkreisen und aus einer ganz anderen Geisteshaltung stammen.

Trompeter der Dekadenz — haben wir oben geschrieben. Dekadenz heißt Niedergang, Zustand erschöpfter Kultur, und äußert sich in der Verachtung herkömmlicher Sitten und Gebräuche. Schon Nietzsche hat Dekadenz als europäische Kulturerscheinung betrachtet. Es ist wirklich tragisch: mit schrillen Trompetenstößen, mit verzerrter, restlos durcheinander gebrachter Tonfolge und aufreizender Diskrepanz bläst Armstrong in unser altes Europa, in unser über sechshundert Jahre altes Schweizerhaus hinein, wild, toll, wütig, übersetzt und überhetzt, als wollte er uns zuschreien: Zum Teufel mit dem alten Plunder, zum Teufel mit euch allen!